Équipe sur les Cultures et Humanités anciennes et nouvelles germaniques et slaves
ÉCHANGES, EA 4236

Internationale Tagung, Aix-en-Provence, 15. und 16. Juni 2018

Call for Papers

Der Körper als Grenze

Als Reaktion auf eine jahrhundertalte Abwertung des Körpers vollzog sich in den Geisteswissenschaften und im künstlerischen Schaffen des 20. Jahrhunderts, insbesondere seit den 70er Jahren, eine von Dietmar Kamper und Christoph Wulf diagnostizierte „Wiederkehr des Körpers", die diesen in den Vordergrund rückte. Der französische Anthropologe Jean-Jacques Courtine geht soweit zu behaupten, das 20. Jahrhundert habe „den Körper theoretisch erfunden".

Im Anschluss an eine lange philosophisch-religiöse Tradition, die im Körper eine Ursache von Irrtum und Täuschung sah – zu verweisen wäre zum Beispiel auf die platonische Entwertung des Körpers als Gefängnis der Seele und als Eingeschlossensein in der sinnlichen Wahrnehmung, oder auf die augustinische Verwerfung des Fleisches –, unterschied Descartes zwischen dem maschinellen Körper und dem geistigen Prinzip der Seele, wobei er gleichzeitig betonte, dass die Affekte des empfindenden Körpers von dessen Union mit der Seele zeugen. Kant, dessen Erkenntnistheorie die sinnliche Anschauung dem Verstand unterordnet, hielt diese Hierarchie noch aufrecht, die Diderot, und wenig später Schopenhauer und Nietzsche ins Wanken bringen.

Die geistigen Strömungen der philosophischen Anthropologie und der Phänomenologie im 20. Jahrhundert haben den Körper in seiner zweifachen, sowohl inneren als auch äußeren Dimension theoretisch erfasst. In der deutschen Sprache drückt sich diese teils durch die Unterscheidung zwischen ‚Leib' und ‚Körper' aus, zwischen dem im Inneren erlebten Leib, mit dem ich die Welt erfahre, und dem von außen wahrnehmbaren Körper (Bernhard Waldenfels), zwischen „Leib sein" und „Körper haben" (Helmuth Plessner). In der französischen Sprache gibt es kein eigenes Wort für den Leib (Merleau-Ponty spricht vom „corps vivant" oder „corps propre"). Wie dem auch sei, die Phänomenologie des Körpers stellt die Porosität der Kategorien innen und außen heraus, und hinterfragt die Wechselwirkungen zwischen unserem Körperfühlen und unserem Körperwissen.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts ist der Körper auch beliebter Gegenstand zahlreicher Theorien geworden, die seine (politische, soziale, kulturelle, sexuelle) Konstruiertheit aufzeigen. Marcel Mauss, Norbert Elias, Pierre Bourdieu, Michel Foucault, Jacques Lacan, Judith Butler wiesen nach, dass der Körper durch den „Habitus", durch sozio-kulturelle Normen und Geschlechternormen strukturiert ist; dass er aus einem Diskurs resultiert und einem Machtdispositiv unterliegt; dass sich in ihm „das Andere einnistet" (le corps „se fait le lit de l'Autre", Lacan).

In den meisten konstruktivistischen Theorien wird jedoch der Körper letztendlich ebenfalls evakuiert, reduziert auf den Einschreibungsort des Symbolischen, der Macht, der kulturellen Codes. In jüngsten Forschungen wird betont, dass das ‚Natürliche' zwar eine verdächtige Kategorie ist, dass sich aber unser Körper auch nicht auf seine Konstruiertheit beschränken lässt. Annette Barkhaus und Anne Fleig untersuchen den Körper als „Schnitt-Stelle" und stellen die These auf, dass eine gewisse „Unverfügbarkeit des Körpers" bestehen bleibe, und dies trotz sämtlicher Anstrengungen, den Körper zu instrumentalisieren, insbesondere in unseren gegenwärtigen Gesellschaften, die ihm einen wahren Kult widmen und durchaus die Grenzen zwischen dem Natürlichen und Kulturellen, dem Biologischen und Künstlichen neu abstecken, und zwar „bis unter die Haut" dank neuer Technologien im medizinisch-ästhetischen Bereich. A. Barkhaus spricht sogar vom „Eigensinn des Körpers". Andere,

wie zum Beispiel Hartmut Winkler, sehen im Körper vor allem einen Grund, die Exaktheit unserer Theorien anzuzweifeln, gerade wegen seiner Doppelzugehörigkeit zu einem Innen und Außen. Er sei „Ort eines theoretischen Skandals", was ihn gleichzeitig so faszinierend mache. Wenn der Körper also das Selbstverständlichste und am unmittelbarsten Wahrzunehmende scheint, so bleibt er doch ein Rätsel und widersetzt sich jeder Konzeptualisierung. Jean-Luc Nancy versteht den Körper als das Un-Begrenzte des Denkens, als Rätsel des „Außer-sich-Selbst-Seins" („Être-hors-de-soi"), weil „Körper immer anders sind, sowie die anderen immer und vor allem Körper sind".

Wäre es möglich, heute, nachdem die Konstruiertheit des Körpers entdeckt worden war, die offenbar nicht ausreicht, um diesen einzugrenzen, von einer Art ‚zweiten' „Wiederkehr des Körpers" zu sprechen? Erneut seine unscharfen Grenzen zwischen innen und außen, Leib/Körper, zwischen seiner materiellen, kulturellen und symbolischen Dimension zu erforschen? Erneut die Frage zu stellen nach dem, was unser und was nicht unser ist in der untrennbaren Dualität Leib/Körper, die uns eigen ist? Erneut über die engen und komplexen Verknüpfungen von Körper und Alterität zu reflektieren? Denn mehrere Formen von Alterität lauern unseren Körpern auf: jene grundlegende des Körpers der Anderen, der mich auf die Grenzen meines eigenen verweist und mir dessen Grenzen aufsetzt; jene meines eigenen Körpers, der sich mir entzieht, der mir in vielerlei Hinsicht ohne Vermittlung und ohne Intrusion unzugänglich ist; jene, die sich in den Macht- und Begehrensverhältnissen zeigt, die mein Körper mit dem anderer eingeht; jene schließlich, die den Prozessen von Alterisierung zuzuordnen ist, die der Körper erfährt, sobald er einer Krankheit, dem Alter, dem Wahnsinn oder dem Einfluss der Anderen ausgesetzt ist. Der Körper der Anderen bildet, so Merleau-Ponty, ein Ganzes mit dem Meinigen, da der Körper der Anderen über meinen eigenen Körper wahrgenommen wird.

Der „theoretische Skandal" beruht auf dieser Porosität zwischen äußeren und inneren Alteritäten, er lässt sich darauf zurückführen, dass der Zwischenstatus des Körpers ihn zur Grenze zwischen Selbstheit und Alterität macht, eine Grenze, die auf den ersten Blick klar und deutlich zu sein scheint, die sich jedoch stets bewegt und verändert. Der Körper ist der Ort, an dem sich die Grenze zwischen mir und dem anderen, mir und mir, innen und außen, Natur und Kultur, *sex* und *gender* unaufhörlich verschiebt, auflöst, neu gestaltet. Er ist die Trennlinie, der Ort der Verknüpfung, die Schnitt-Stelle zahlreicher miteinander verknüpfter Wirklichkeiten.

Wir werden untersuchen, wie dieser Körper als Grenze verbal, bildlich und spielerisch inszeniert wird, wie er präsentiert und repräsentiert wird

- in der Literatur allgemein / in der fantastischen Literatur im Besonderen
- in der Bühnenkunst (Theater, Tanz, Performance)
- in den bildenden Künsten und der Fotografie.

Die Beiträge sollten sich auf den Zeitraum vom 19. bis zum 21. Jahrhundert beschränken und den deutschsprachigen Kulturraum behandeln oder eine deutsch-französische interkulturelle Perspektive heranziehen.

In der Literatur bietet sich an, Körperbeschreibungen zu analysieren, die eine problematische und mobile Grenze evozieren, insbesondere die Darstellung von ‚natürlichen' Körperöffnungen (Haut, Mund, usw.). Man könnte den Fokus auf Spuren des Einflusses eines anderen oder einer kulturellen Norm auf den Körper legen, insbesondere im Fall von Krankheit oder körperlichen Irritationen. Die Analyse von Emotionen – weniger als psychisches Phänomen, vielmehr als körperlicher Ausdruck (zum Beispiel Scham, Schüchternheit, Entsetzen, Wut, Begehren) könnte einen Leitfaden für die Untersuchung des Körpers als Grenze im Bereich der Literatur darstellen. So die Röte und der Schweiß des Schüchternen, der laut Sartre darunter leide, dass ihm sein „Körper-für-den-Anderen" verloren gehe ; oder die Enteignung des eigenen Körpers durch die Worte oder Blicke dessen, der ihn begehrt oder beherrschen will; oder die Verführung, die Baudrillard als „Rettung des Andersseins des Anderen" versteht.

Es gehört zum Wesen der fantastischen Literatur, sich auf die Porosität von Grenzen zu gründen: zwischen unterschiedlichen Zuständen (Leben und Tod), Räumen (Diesseits und Jenseits), Bereichen (organisch und mechanisch), Poetiken (mimetisch und nicht-mimetisch), die nach den Maßstäben

der ‚Normalität' als undurchlässig gelten. Der fantastische Körper könnte als Symbol des Dazwischen untersucht werden, wo sich zahlreiche Grenzlinien stets neu bilden. Das Spektrum erstreckt sich von der Unsichtbarkeit, über Prozesse des Verschwindens, der Zerstückelung, Hybridisierung, Verdoppelung, bis hin zur hypertrophen Präsenz (das Monster); sie umfasst alle möglichen Varianten (genderspezifisch oder nicht) des Fantoms, des Wiedergängers, des Untoten, des Vampirs, der Marionette, des Androiden, des Cyborgs… Was geben uns solche unterschiedlichen Typen von Materialität und Alterisierung über die wechselseitige Begrenzung und die Vernetzung normativer (moralischer, ästhetischer, wissenschaftlicher, ideologischer) Kräfte zu erkennen, die in den gesellschaftlichen Strukturen wirksam sind? Ist die Fantastik des Verschwindens heute aktueller als jene der Erscheinung? Was lässt sich über die Formen von Alterität sagen und über das Verhältnis des Individuums oder der Gesellschaft ihnen gegenüber (Abscheu, Faszination, Einverleibung), welches der fantastische Körper hinterfragt? Über das Vergessene, das Verdrängte, auf dem sich Kulturen gründen und deren Wiederkehr das Fantastische darstelle (Renate Lachmann)? Wie hängt die Darstellung des Körpers als Grenze mit der Poetik des Fantastischen und dem „Text-Ungeheuer" („texte monstre", Nathalie Prince) zusammen?

Im Bereich der szenischen Darstellung könnte man Theaterpraktiken untersuchen, bei denen der Schauspielkörper nicht mehr einfacher Träger der Figur, sondern dissoziiert, dezentriert oder vervielfacht ist. Interessant wären Beiträge zum postdramatischen Theater, zum zeitgenössischen Dokumentartheater und zur Performance, sofern ein Körper ins Spiel gebracht wird, den Alterität durchdringt. Beim Bühnentanz kämen sämtliche Formen des Tanztheaters in Betracht, aufgrund der häufig auftretenden Diskrepanz zwischen Geste und Wort, Körper und Sprache, aufgrund der Verfremdungseffekte bezüglich eines vermeintlich homogenen Körpers, aber auch andere Formen von Tanz, die den Status des Körpers in seiner Spaltung natürlich/kulturell, authentisch/nicht authentisch, Leib/Körper problematisieren. Ein Leitfaden für die Bühnenkunst könnten die Sinneffekte auf den Körper als Grenze dank multimedialer Vorrichtungen sein, insbesondere der Einsatz von Videos, die die Körper verdoppeln, spalten, fragmentieren, schneiden und wieder herstellen. Aber auch der Gebrauch von Marionetten oder die Mechanisierung von Körpern, die deren Autonomie sowie die Dualität ‚Leib sein/Körper haben' hinterfragen.

In den bildenden Künsten und der Fotographie könnte man sich für sämtliche Darstellungen mobiler Grenzen zwischen Innen und Außen, Subjektivität und Alterität, Natur und Kultur interessieren, und dies in einer zutiefst widersprüchlichen Moderne und Postmoderne aufgrund der sowohl radikalen Präsenz des Körpers (in der Performance oder Interventionskunst) als auch seiner ebenfalls radikalen Auflösung (in der Ästhetik des Verschwindens oder posthumanen Ästhetik). Man könnte Hybridisierungen, Metamorphosen und/oder Alterationen des Körpers untersuchen. Möglich wäre ebenso eine Analyse von Körperdarstellungen, die Beschädigungen aufgrund physischen Verfalls, Angst oder Leid aufweisen.

Die vorgeschlagenen Forschungsperspektiven sind keinesfalls vollständig.

Für die Analyse des Körpers als Grenze kann auf Konzepte der Soziologie, Philosophie (insbesondere der Phänomenologie), Anthropologie, Psychoanalyse, *Gender Studies* oder Kulturwissenschaften zurückgegriffen werden. Die Vortragsvorschläge beschränken sich jedoch auf literarische, künstlerische und szenische Darstellungsformen des Körpers als Grenze.

Die internationale Tagung wird von der Forschungsgruppe ÉCHANGES der Universität Aix-Marseille organisiert und findet am Freitag den 15. Juni und Samstag den 16. Juni 2018 in Aix-en-Provence statt. Die Konferenzsprachen sind deutsch und französisch. Die Beiträge werden, unter Vorbehalt eines Einverständnisses des Redaktionskomitees, in der Zeitschrift *Cahiers d'Études germaniques* publiziert. Senden Sie bitte Ihren Vorschlag (ein *Abstract* von etwa 3000 Zeichen auf deutsch oder französisch) bis spätestens 15. September 2017 an die drei Organisatorinnen:

Florence Bancaud (florence.bancaud@univ-amu.fr)
Hélène Barrière (helene.barriere@univ-amu.fr)
Susanne Böhmisch (susanne.bohmisch@univ-amu.fr)

Bibliographische Hinweise

Assmann, Peter, Brittnacher, Hans Richard, Innerhofer, Roland, May, Markus, Ruthner, Clemens, Reber, Ursula *et al*., *Andererseits : Die Phantastik. Imaginäre Welten in Kunst und Alltagskultur*, Ausstellungskatalog, Linz, Verlag Bibliothek der Provinz, 2004.

Ballanfat, Elsa, *La Traversée du corps. Regard philosophique sur la danse*, Paris, Hermann, 2015.

Bernard, Michel, *Le Corps*, Paris, Seuil, 1995.

Bette, Karl-Heinrich, *Körperspuren. Zur Semantik und Paradoxie moderner Körperlichkeit*, Berlin/New York, de Gruyter, 1989.

Bozetto, Roger, *Le Fantastique dans tous ses états*, Aix-en-Provence, Publications de l'Université de Provence, 2005.

Brittnacher, Hans Richard, *Ästhetik des Horrors. Gespenster, Vampire, Monster, Teufel und künstliche Menschen in der phantastischen Literatur*, Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1994.

Brittnacher, Hans Richard, May, Markus (dir.), *Phantastik. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart, Metzler, 2013.

Détrez, Christine, *La Construction sociale du corps*, Paris, Seuil, 2002.

Dupeyron-Lafay, Françoise (dir.), *Les Représentations du corps dans les œuvres fantastiques et de science-fiction*, Colloque du CERLI, Paris, Michel Houdiard, 2005.

Étienne, Noémie, Vannouvong, Agnès (dir.*), À bras le corps. Image, matérialité et devenir des corps*, Paris, Les Presses du réel, 2013.

Fleig, Anne, Barkhaus, Annette (dir.), *Grenzverläufe. Der Körper als Schnitt-Stelle*, München, Fink, 2002.

Foellmer, Susanne, *Am Rand der Körper. Inventuren des Unabgeschlossenen im zeitgenössischen Tanz*, Bielefeld, transcript, 2009.

Geisenhanslüke, Achim, Mein, Georg, *Monströse Ordnungen. Zur Typologie und Ästhetik des Anormalen*, Bielefeld, transcript, 2009.

Kamper, Dietmar, Wulf, Christoph (dir.), *Die Wiederkehr des Körpers*, Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1982.

Laneyrie-Dagen, Nadège, *L'Invention du corps. La représentation de l'homme du Moyen-Age à la fin du XIX*^{e} *siècle*, Paris, Flammarion, 1997.

Le Breton, David*, Anthropologie du corps et modernité*, Paris, PUF, 1990.

Nancy, Jean-Luc, *Corpus,* Paris, Métailé, 2000.

Pollet, Jean-Jacques, *Écritures fantastiques allemandes,* Arras, Artois Presses Université, 2010.

Ruthner, Clemens, *Am Rande. Kanon, Kulturökonomie und die Intertexualität des Marginalen am Beispiel der (österreichischen) Phantastik im 20.Jahrhundert*, Tübingen, Francke, 2004.

Rozenberg, Jacques J., *Le Corps-autre et les sources de l'altérité. L'interface bio-psycho-culturelle*, Paris, De Boeck, 2011.

Vigarello, Georges, *Le Sentiment de soi. Histoire et perception du corps*, Paris, Seuil, 2014.

Waldenfels, Bernhard, *Das leibliche Selbst. Vorlesungen zur Phänomenologie des Leibes*, Frankfurt a.M., Suhrkamp, 2000.

Zoberman, Pierre, Tomiche, Anne, Spurlin, William J., *Écritures du corps, nouvelles perspectives*, Paris, Classiques Garnier, 2013.